

Mac Rewind



Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans



Eindringlingsalarm!

Praxistest: Sechs Ohrkanalhörer im Vergleich

Liebe Leser

Kleine Ursache, große Wirkung. Diese Ausgabe steht ganz im Zeichen des guten Klangs für unterwegs. Es mag simpel erscheinen, aber der Test hat sich als einer der aufwendigsten und zeitintensivsten seit Bestehen der Mac Rewind herausgestellt. Viele kleine Objekte mit diversen Einzelteilen unter verschiedenen Bedingungen zu testen, alle Daten aufzulisten, dutzende Ohrstopfen ausprobieren; allein das Ein- und Auspacken artet in Arbeit aus. – Davon stand nichts in meiner Job-Beschreibung!

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Eindringlingsalarm!	3
Praxistest: Sechs Ohrkanal-Hörer im Vergleich.....	3
Bilder der Woche	12
Impressum	13

APP-ECKE



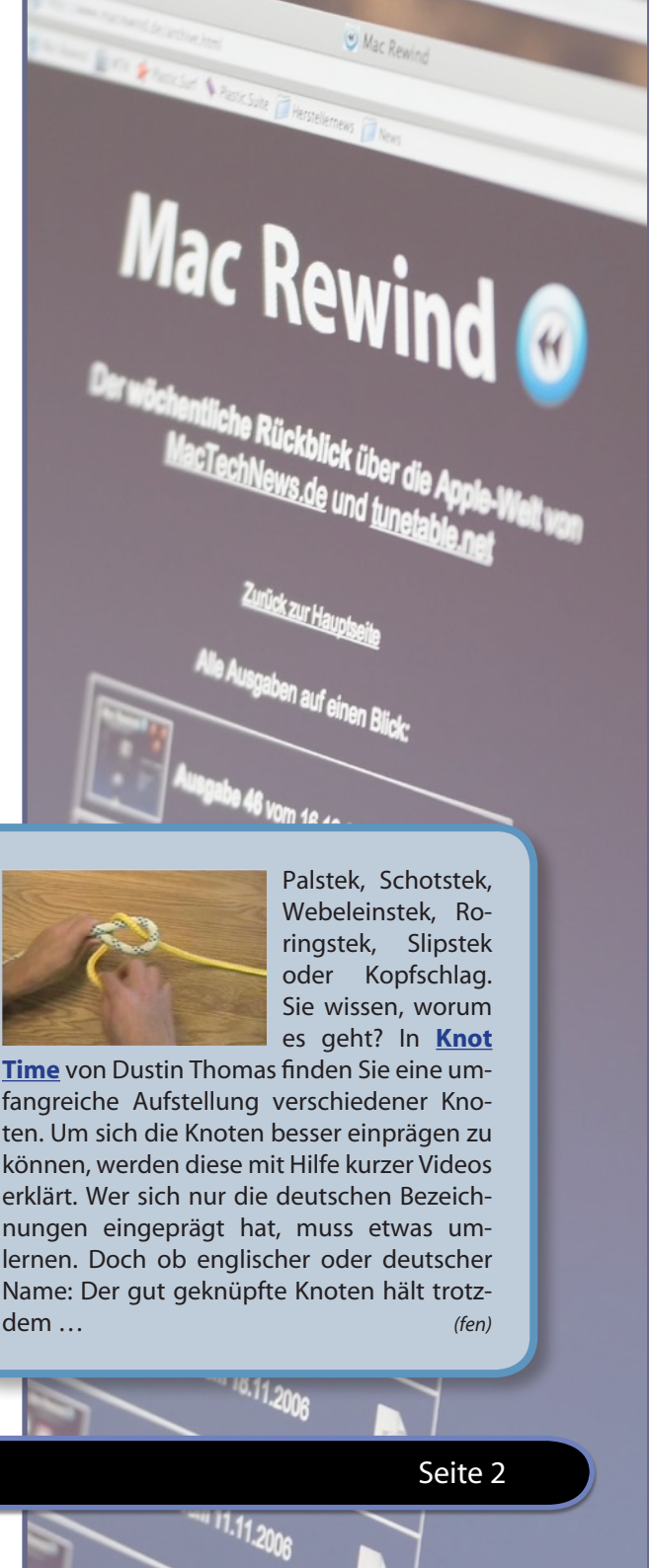
Bento erfreut sich auf dem Mac schon länger größerer Beliebtheit. Der kleine Filemaker-Ableger steht inzwischen auch für iPhone und iPod touch zur Verfügung. Für 3,99 Euro lassen sich Kontakte und Mitglieder, Rechnungen, Projekte und viele andere Aufstellungen verwalten. Wer nicht erst selber eine Datenbank erschaffen möchte, kann aus zahlreichen Vorlagen wählen und diese sofort mit Inhalt füllen. Auch die Synchronisation mit der Desktop-Version ist möglich, diese muss aber nicht zwingend eingesetzt werden. (fen)



Wir hatten Pocket Gods bereits in einer früheren App Ecke vorgestellt, inzwischen gibt es allerdings weitere witzige Optionen. Sie erinnern sich vielleicht: In **Pocket Gods** werden Sie selber zur Gottheit und kümmern sich um Ihre Insulaner. Ob Sie Ihre Bewohner mit Nahrung versorgen und sie unterhalten wollen oder ob es Ihnen besser gefällt, Erdbeben zu verschaffen oder die Haie zu füttern, Sie entscheiden selber. Die neue Version mit Toilettenhäuschen und einem rätselhaften Ei bringt noch mehr Spaß. Im nächsten, noch nicht veröffentlichten Teil wird es dann übrigens um Dinosaurier gehen. (fen)



Palstek, Schotstek, Webeleinstek, Roringstek, Slipstek oder Kopfschlag. Sie wissen, worum es geht? In **Knot Time** von Dustin Thomas finden Sie eine umfangreiche Aufstellung verschiedener Knoten. Um sich die Knoten besser einprägen zu können, werden diese mit Hilfe kurzer Videos erklärt. Wer sich nur die deutschen Bezeichnungen eingepägt hat, muss etwas umlernen. Doch ob englischer oder deutscher Name: Der gut geknüpfte Knoten hält trotzdem ... (fen)



Eindringlingsalarm!

Praxistest: Sechs Ohrkanal-Hörer im Vergleich

Spätestens seit den Zeiten des seeligen Ur-Walkman sind Kopfhörer für Freunde des mobilen Musikgenusses nicht mehr wegzudenken. Dank Abermillionen von iPods und unzähligen anderen Mobil-Playern gibt es heute eine unüberschaubare Vielfalt an unterschiedlichsten Kopfhörervarianten. Aus der Menge der Angebote habe ich für Sie sechs Modelle in der Preisklasse zwischen 100 und 150 Euro (Listenpreise) herausgesucht, um Ihnen deren Eigenschaften näher vorzustellen.

.....

Die Terminologie ist verwirrend. Früher gab es Kopfhörer, und das war's. Heutzutage kann man „Kopfhörer“ nur noch als Oberbegriff für sämtliche Variationen mobiler, akustischer Transducer nutzen. Es gibt Bügelkopfhörer, Noise-Canceling-Kopfhörer, Ohrhörer, In-Ohr-Hörer, Ohrkanalhörer, sowie deren anglophile

Varianten, wie Ear-Plugs, -Phones u.s.w. Manche der Bezeichnungen sind zur besseren Verwirrung auch noch mehrdeutig. So ist ein In-Ohr-Hörer manchmal ein Ohrkanalhörer, manchmal aber, wie im Falle des AKG K319, der eigentlich auch an diesem Test teilnehmen sollte, aber leider nicht rechtzeitig verfügbar war, eher ein Ohrmuschelhörer, der nicht in den Ohrkanal eingeführt wird.

Einführen ist das Stichwort bei den Ohrkanalhörern, um die es hier geht, denn man muss sie sich recht tief in die seitlich am Kopf befindlichen Körperöffnungen stecken. Ich persönlich bin ja eigentlich eher ein Freund von minimal-invasiven Lösungen. Heißt auf Deutsch: Ich bevorzuge den Genuss von Musik über Lautsprecher, oder wenn es sein muss, über außen am Ohr liegende Kopfhörer. Das menschliche Ohr ist als selbstreinigendes Organ nämlich nicht für das Eindringen und Verschließen durch Fremdkörper ge-

dacht. Wenn die Natur gewollt hätte, dass wir die Gehörgänge verschließen können, dann hätten wir Ohrenlider, was sicherlich manchmal ein echter Vorteil wäre. Vielleicht können uns die Genforscher in ferner Zukunft ja mal was passendes züchten. – Aber ich schweife ab.

Fakt ist, dass die kleinen Ohrstöpsel, und dabei handelt es sich immer mehr um schallisolierende Ohrkanalhörer, unter den mobilen Musikgenießern weit verbreitet sind. Das liegt unter anderem daran, weil die so schön klein und leicht sind und dennoch erstaunlich gut klingen

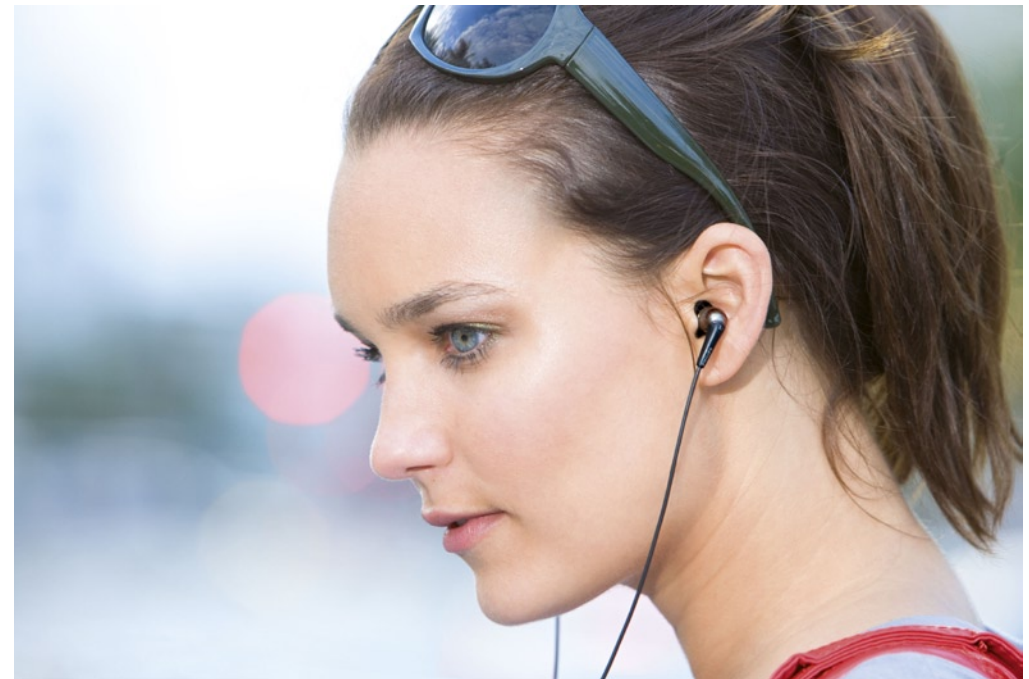


Foto: Philips



können. An das Fremdkörpergefühl gewöhnen sich die meisten recht schnell (ich nicht) und die schall-isolierende Wirkung ist in unserer heutigen Umwelt oft ein willkommener Bonus. Was allerdings auch dazu geführt hat, dass soziale Interaktionen, die unter fremden Reisenden schon immer recht zögerlich waren, auf einem Tiefpunkt angelangt sind. Wer Ohrstöpsel trägt sagt damit auch: „Lass mich in Ruhe, ich will nicht kommunizieren“ und distanziert sich noch mehr von seiner Umwelt, als beim Telefonieren mit dem Handy. Wer unterwegs mit Kopfhörern Musik hört, bewegt sich in seiner eigenen, ganz privaten Blase.

Doch genug der Sozialschelte. Die Wahrheit ist, mit kaum etwas anderem kann man unterwegs so gut entspannen und abschalten, wie mit guter Musik, einem Hörbuch, oder interessanten Podcasts. Das Problem ist nur, gerade zum Musik hören reicht die Qualität der mit den Mobil-Playern ausgelieferten Serien-Kopfhörer vielen Anwendern nicht aus und sie sehnen sich nach etwas anspruchsvollerem. Das Angebot ist, sei es zum Glück oder zum Leidwesen, riesig! Die im folgenden vorgestellten Kandidaten sind daher nur

ein winziger Ausschnitt aus dem Angebot an Kopfhörern von Drittanbietern. Es beschränkt sich auf sechs Modelle der gehobenen Preisklasse zwischen 100 und 150 Euro und es handelt sich ausnahmslos um Mitglieder des Geschlechts der Ohrkanalhörer, liebevoll auch Schmalzbohrer genannt.

Ohrhörer, und in besonders starkem Maße Ohrkanalhörer, sind sehr wesentlich von der jeweiligen Ohrform des Trägers abhängig. Darum habe ich mich für diesen Test auch nicht allein auf mein Urteil verlassen, sondern habe meinen Bruder Christian hinzugezogen, der ebenfalls über eine langjährige Hörerfahrung verfügt und zudem noch einen besseren „Draht“ zu Ohrstöpseln hat, als ich. In der Wertungstabelle am Ende des Berichts finden Sie daher auch – zumindest teilweise – eine Aufspaltung der Ergebnisse in „Tester A“ und „Tester B“.

Shure SE115 und SE210

Ohrhörerspezialist Shure, dessen Name unter altgedienten HiFi-Fans lange Zeit auch als Synonym für Plattenspieler-Tonabnehmer stand, tritt gleich mit zwei Kandidaten an. Das Modell SE115 (Bild links) ist noch offenwarm und liegt am unteren Ende der Preisskala des Testfeldes. Sein größerer Bruder SE210 (Bild auf der nächsten Seite) besetzt hingegen das andere Ende, womit Shure gleich zwei Kombattanten ins Feld führt, um die Konkurrenz in die Zange zu nehmen.

Der SE115 hat ein vergleichsweise großes, rundliches Gehäuse und wird mit 6 Paar auswechselbaren Ohrstücken unterschiedlicher

Größe und Variation ausgeliefert. Außerdem liegt jeweils ein Transport-Case, sowie ein Reinigungswerkzeug bei, mit dem man eventuell verstopfte Schallführungsröhrchen von ekligen Ohrabsonderungen befreien kann.

Eine Besonderheit der Shure-Ohrwürmer ist das „modulare“ Kabelsystem. Am Gehäuse selbst ist nur ein etwa 40 cm langes Anschlusskabel fest montiert, das in einem recht dicken und langen 3,5 mm Klinkenstecker endet. In der Verpackung findet sich noch ein ca. 90 cm langes und ebenfalls vergleichsweise dickes und steifes Verlängerungskabel. Der Vorteil liegt auf der Hand: Wenn man den iPod in der Hemdtasche trägt, reicht unter Umständen auch das kurze Kabel am Hörer selbst. Wer mehr Strippe braucht, schließt das Verlängerungsstück an. Dazwischen

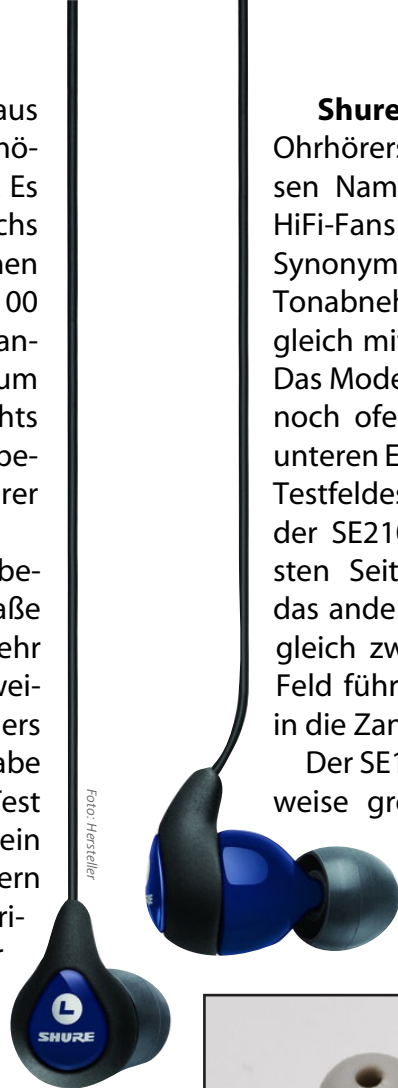


Foto: Hersteller



Foto © by sonormin

Eindringlinge: Links der große Dreifach-Silikonstopfen des Etymotic, in der Mitte ein Stopfen aus Memory-Schaum, rechts ein normaler Silikon-Stopfen.



Hochkant: Die Shure Ohrhörer sollten mit den Anschlusskabeln nach oben zeigend in die Ohren eingesetzt werden.

Foto: Hersteller

kann man bei Bedarf den optionalen Music Phone Adapter (MPA) für das iPhone, oder einen Push-To-Hear (PTH) -Adapter einschleifen. Der Nachteil ist der, dass erstens das 40-cm-Stück am Ohrhörer schon verdammt kurz ist und zusammen mit Verlängerung (plus evtl. Adapter) eigentlich viel zu viel Kabel am Körper baumelt.

Der SE115 wendet sich an Musikliebhaber, die „warmen Sound mit knackigen Bässen und stylischem Design“ suchen, wie der Hersteller sagt. Ob sich diese klangliche Einordnung bestätigt, erfahren Sie später im gemeinsamen Klangfazit weiter hinten.



Foto © by sonormann

Zweistrahlig: Die Stecker der Shure-Ohrhörer sind recht klobig. Dieser wird normalerweise mit dem Verlängerungskabel verbunden, das am anderen Ende ebenfalls einen recht voluminösen Stecker hat.

Der größere (teurere) Shure-Bruder SE210 ist in Wahrheit um einiges kleiner. Sein Gehäuse trägt bei weitem nicht so sehr auf, wie das des SE115. Die restlichen, äußeren Hardwareaspekte sind jedoch weitgehend identisch, wie das Kabelsystem und die mitgelieferten Ohrstücke, so dass es hier nicht mehr viel zu beschreiben gibt.

Beide Modelle verfügen über ein recht langes, abgewinkeltes Schallführungsröhrchen. Man trägt diese Ohrhörer – je nach Form und Verlauf des Ohrkanals, entweder mit dem Kabel nach oben, wobei man das Kabel dann über die Ohrmuscheln legt und hinter dem Kopf entlang führt, oder wie gewohnt mit den Kabeln nach unten. Dummerweise gehören die Shure zu den Kandidaten, die bei mir weder so, noch so anständig passen, was sich auch massiv auf das Ergebnis auswirkt, wie Sie weiter hinten erfahren. Bei Christian war das genaue Gegenteil der Fall, was deutlich zeigt, wie stark anwenderabhängig diese Komponenten sind.

Etymotic hf5

Der zweite Testteilnehmer stammt ebenfalls aus den USA und kommt auf Empfehlung von [Fenja Schön-](#)

[berg, Technik / mit / Stil](#), die mir schon mehrfach spannende Testobjekte zur Verfügung gestellt hat und mich regelmäßig mit guten Tipps versorgt. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle noch mal herzlich bedanken, denn so umtriebige und aufmerksame Händler findet man auch nicht überall. Falls Sie also in Berlin sind, schauen Sie doch mal ins Stilwerk, 3. Stock, und sagen Sie Hallo bei Technik / mit / Stil.

Der Etymotic hf5 liegt preislich mit 119 Euro zwischen den beiden Shure Vertretern. Zum Lieferumfang gehört ein sehr schönes Softcase, aber ansonsten ist in der Verpackung vor allem bei der Ausstattung mit Ohrstücken eher Schmalhans Küchenmeister angesagt. Lediglich 3 Paar Ohrstopfen werden mitgeliefert, wobei zwei davon recht lange dreifach Silikonstopfen sind, die nicht jedermanns Sache sind, weil sie recht tief in den Gehörgang eindringen. Bei der dritten Variante handelt es sich um Memory-Schaum, den man am besten zwischen Zeigefinger und Daumen zu einer dünnen Wurst zusammenrollt und dann ins Ohr steckt, wo sich der Schaumstoff in einigen Sekunden ausdehnt und damit für optimale Isolation sorgt.





Doch die beim Etymotic mitgelieferte Variante ist eher für Leute mit sehr weitem Gehörgang geeignet – oder für große, graue Säugtiere mit Rüssel oder Horn.

Außergewöhnlich beim Etymotic sind die mitgelieferten Ersatzfilter (zwei Paar). Diese Filter sitzen im Schallröhrchen der Ohrhörer und sollen für die richtige klangliche Endabstimmung sorgen. Da diese mit der Zeit verstop-

Ohrschlange:
Der Etymotic hf5 mit länglichen Gehäusen.

fen können, liegt dem Etymotic ein kleines Wechselwerkzeug bei.

Das Gehäuse des hier getesteten Modells hf5 ist in verschiedenen Farben erhältlich. Es ist dabei von der Form her eher dünn und länglich, ragt also relativ weit aus dem Ohr heraus. Getragen werden die Etymotics in den meisten Fällen klassisch, also mit dem Kabel nach unten.

Sennheiser IE 6

Der deutsche TraditionsHersteller Sennheiser geht mit dem kleinsten von drei Modellen aus seiner „Professional Portable“-Serie ins Rennen. Der IE 6 kostet dennoch schon rund 150 Euro und liegt damit am oberen Ende der für diesen Test akzeptierten Preisskala.

Ginge es nach der Verpackung und der Präsentation, hätte der Sennheiser diesen Test schon gewonnen. Der IE 6 kommt in einer voluminösen und aufwendig gestalteten Schachtel, die in mehreren Etagen die Ohrhörer, das mitgelieferte Zubehör und eine Transportschachtel enthält.

Bei letzterer handelt es sich um einen sehr hochwertig aussehenden Schubert. Den Ohrhö-

rer steckt man in entsprechende Passformen des Einschubs und wickelt das Kabel um den dafür vorgesehen Bereich. Zwei Paare der insgesamt sechs Paar mitgelieferter Silikon-Ohrstücke in unterschiedlichen Größen passen zusätzlich noch auf entsprechende Halterungen des Einschubs, den man zum Transport dann in die edle aber recht dicke Schubschachtel steckt.

Darüber hinaus wird noch ein Hemdclip und zwei Ohrbügel mitgeliefert, falls man es vorzieht, die Kabel über die Ohrmuscheln nach hinten zu führen. In dem Fall erleichtern



Knopf im Ohr: Sennheisers IE 6 ist der kompakteste im Testfeld. Seine Gehäuse ragen kaum aus der Ohrmuschel hervor.

Unten: Lieferumfang des IE 6



die Ohrbügel das Anlegen der Ohrhörer. Ein Reinigungswerkzeug ist beim IE 6 nicht dabei, weil dieses Modell nicht über die langen, dünnen Schallführungsröhrchen verfügt, sondern flache Schallöffnungen mit recht großem Durchmesser besitzt, die nicht so schnell verstopfen können. Der IE 6 dringt damit auch nicht so tief ins Ohr ein.

Im Gegensatz zu den anderen Kandidaten, und besonders im Vergleich zum Etymotic, sind die Gehäuse des IE 6 ausgesprochen flach und ragen praktisch nicht aus der Ohrmuschel heraus.



Um's Eck: Der Winkelstecker des Sennheiser IE 6.

Foto © by sonorman



Philips SHE9850

Elektronikmulti Philips schickt ein Modell ins Rennen, das schon eine Weile erhältlich ist und es wohl auch noch eine zeitlang bleiben wird. Mit dem SHE9850 bekommt man für einen Listenpreis von knapp 100 Euro schließlich alles, was man von einem Ohrhörer dieser Klasse erwartet.

In der Schachtel findet sich neben drei Paar Ersatz-Ohrstopfen noch ein Reinigungswerkzeug, ein Hemdclip und eine metallene Schubschachtel,

ähnlich der des Sennheiser, nur etwas Hosentaschenfreudlicher.

Die Philips Ohrhörer haben sehr kompakte und attraktiv gestaltete, teilweise transparente Treibergehäuse mit mittellangen Schallführungsröhrchen. Mitgeliefert werden nur Silikon-Ohrstücke in Standardform, also keine langen Dreifachstücke, wie beim Etymotic und beim Shure SE210 und auch keine Memory-Schaumstopfen.

Ultimate Ears SuperFi 5

Der letzte Kandidat des Testfeldes ist wieder ein US-Bürger. Der bisher auf den Profimarkt spezialisierte Hersteller Ultimate Ears bietet seit geraumer Zeit auch Modelle für Endverbraucher an und nutzt seinen guten Ruf unter Profimusikern als Verkaufshilfe. Hilfreich für den Vertrieb ist sicherlich auch der Umstand, dass das Unternehmen kürzlich von der Marktmacht Logitech gekauft wurde. Mit diesem starken Partner an der Seite dürften die Ultimate Ears auch hierzulande bald weithin bekannt sein.

Immerhin finden sich auf der Logitech-Webseite schon elf Modelle mit Preisen zwischen 30 und 309 Euro. Der hier getestete Super-

Klangwinkel: Die L-förmigen Gehäuse des SuperFi5 passen nicht in jede Ohrmuschel, doch der Hersteller hat noch ähnlich teure Modelle mit anderer Gehäuseform.

Sehr gut: farbliche Unterscheidung zwischen links und rechts.



Fi 5 steht mit 129 Euro in der Liste. Es gibt dieses Modell übrigens auch noch mit dem Zusatz „vi“ in der Modellbezeichnung, die 10 Euro mehr kostet und ein Mikrofon für iPhone & Co. im Kabel mitbringt.

Zum Lieferumfang des SuperFi5 gehören neben einer recht primitiv wirkenden, aber brauchbaren Plastik-Transportschachtel noch vier Paar Ersatz-Ohrstopfen (3x Silikon, 1x Memory-Schaum). Das war's dann aber auch schon.

Auffällig beim Ultimate Ears ist das sehr glatte Anschlusskabel, welches sich im Vergleich zu den meisten anderen Kandidaten kaum kräuselt und somit auch nicht so leicht verheddert. Zwar ist es dafür auch etwas steifer, aber nicht übertrieben und in keiner Weise störend.

Die L-förmigen Gehäuse des SuperFi 5 sind mittelgroß und werden am besten mit den Kabeln nach unten zeigend ins Ohr gesteckt. Als einziger Kandidat haben die Ultimate Ears eine eindeutige, auf den ersten Blick erkennbare Kennzeichnung für links und rechts. Ein Teil des Gehäuses für den rechten Ohrstöpsel ist rot, das für den Linken schwarz. Bei den anderen Kandidaten muss man nach mehr oder weniger gut erkennbaren „L“- und „R“-Markierungen suchen. Mit der Zeit erkennt man natürlich schon an der Form, welcher Stöpsel in welches Ohr gehört.

Klangvergleich/Praxis

Der Klang von Ohrkanalhörern steht und fällt mit dem perfekten Sitz im Ohr. Aus diesem Grund habe ich mich auch nicht allein auf mein Urteil verlassen wollen, sondern meinen Bruder Christian hinzugezogen, der ganz offensichtlich vollkommen



Im Negligé: Die Philips SHE9850 haben ein sehr formschönes, teiltransparentes Gehäuse.



anders geformte Lauschorgane hat, als ich. Auf diese Weise konnten wir die Kandidaten vor allem auch auf ihren Tragekomfort und ihre Passgenauigkeit hin testen, was einen wesentlichen Einfluss auf das klangliche Ergebnis hat. Sitzt der Ohrhörer nämlich nur ein klein wenig falsch, kann beispielsweise der Bassbereich total einbrechen, oder die tonale Abbildung massiv leiden. Aus diesem Grund können sie unsere Testergebnisse leider auch nicht pauschal auf sich übertragen, denn nur wenn Ihnen persönlich ein Modell sehr gut passt, können sie auch mit adäquaten Klangresultaten rechnen, egal, wie hochwertig das Modell sonst auch ist. Die in der Tabelle auf Seite 11 zusammengefassten Werte zeigen dennoch deutliche Klangtendenzen, die Ihnen bei Ihrer Kaufentscheidung behilflich sein können. Doch nun erst mal zu den Erfahrungen unseres Tests.

Der erst kürzlich vorgestellte Shure SE115 hat, wie eingangs beschrieben, eine spezielle klang-

liche Abstimmung, um einem bestimmten Zielpublikum gerecht zu werden – vornehmlich wohl jüngere Hörer, die es gerne deftig haben. Anders formuliert heißt das, der SE115 ist kein neutraler Vertreter seiner Art und das bestätigt sich im Klangtest eindeutig. Für Christians und meinen Geschmack ist der SE115 im ersten Moment zwar sehr rund und stimmig, doch bei längerem Hören lässt er ein wenig Detailgenauigkeit, Transparenz und Luftigkeit vermissen. Alles wirkt sehr körperhaft, aber auch etwas unausgewogen, mit leicht schleppendem Timing. Die angepeilte Zielgruppe mag das vielleicht genau so haben, aber wer nach einer möglichst originalgetreuen Abbildung strebt, wird mit dem SE115 wahrscheinlich nicht glücklich.

Der Tragekomfort des SE115 leidet ein wenig durch seine recht großen Gehäuse. Zudem fielen die beiden Shure-Modelle mit extrem unterschiedlicher Passgenauigkeit bei mir und meinem Bruder auf. Während mir die Shures nicht im

geringsten passen wollten, egal mit welchem Ohrstück und egal in welche Richtung sie ins Ohr eingeführt wurden, ich schaffte es einfach nicht, dass die Shure Ohrhörer bei mir frei und mit sauberem Bass aufspielen konnten. Nur wenn ich die Gehäuse mit den Fingern ständig in eine bestimmte Richtung drückte, kam ihr volles Potenzial zur Wirkung. Beim SE115 mit dem größeren Gehäuse war das noch schlimmer, als beim SE210. Ganz anders bei Christian, der mit den Shure, vor allem dem SE210, keine Probleme hatte. Daher sind wir in der Endwertung auch zu derart unterschiedlichen Ergebnissen gekommen, wie Sie in der Übersicht weiter hinten sehen werden.

Sennheiser weckte mit dem doch recht teuren, aber auch wunderbar kompakten IE 6, auch aufgrund seiner aufwendigen Verpackung, große Hoffnungen auf den Klang. Die wurden zwar nicht direkt enttäuscht, aber ein klein wenig mehr hatte ich mir schon erhofft. Die IE 6 saßen sowohl bei mir, als auch bei meinem Bruder recht gut und sicher im Ohr.

Auch das Einsetzen ist im Gegensatz zu einigen anderen Kandidaten kein Geduldspiel. Mit seiner recht ausgewogenen und dezent bassbetonten Spielweise schmeichelt der IE 6 dem Hörer ebenso, wie mit seiner Offenheit und Transparenz. Leider übertrieb er es manchmal ein wenig in den Höhen und wirkte dadurch leicht spitz. Im Vergleich mit den anderen Kandidaten zeigt sich zudem eine minimale Klangverfärbung. Stimmen wirken dadurch gelegentlich etwas topfig, wobei ich aber betone, dass sich dies auf einem sehr diffizilen Niveau abspielt. Weniger erfahrenen Hörern mag das vielleicht gar nicht auffallen (schon gar nicht ohne direkten Vergleich), wobei der Sennheiser dann mit seiner Transparenz und dem sauberen, aber auch satten Bass punktet.

Der Etymotic hf5 nimmt in unserer Klassifizierung eine Sonderstellung ein. Zunächst muss ich auch hier leider für meine Person einen schlechten Tragekomfort attestieren, was aber eindeutig nur an den nicht



passenden Ohrstücken liegt. Die Auswahl im Lieferumfang des Etymotic ist ja leider etwas dürftig. Die langen Dreifach-Silikonstücke kriegen ich einfach nicht tief genug ins Ohr, ohne das es unangenehm wird, wodurch sie nicht richtig isolieren und zu locker sitzen. Die Ohrstücke aus Memory-Schaum passen ebenfalls nicht. Abhilfe fand ich im Sortiment des Philips. Mit Standard Silikon-Ohrstücken ausgestattet passen die Etymotics auch in meine Lauscher. Mein Bruder kam mit den Etymotic Dreifach-Silikonstücken hingegen gut zurecht. Beim Klang überzeugt der Etymotic mit der vielleicht linearsten Abstimmung aller Kandidaten. Er wirkt sehr locker und spielfreudig, mit einer tollen Schnelligkeit und guter Auflösung. Was ihn im Testfeld etwas zurückwirft ist seine doch etwas zu starke Zurückhaltung im Bass und Grundtonbereich. Pop und Rock wirken damit einfach zu saft- und kraftlos. Klassikhörer sollten sich den Etymotic hingegen ganz oben auf die Liste schreiben.

Der Philips SHE9850 ist in mancherlei Hinsicht die vielleicht größte Überraschung des Testfeldes. Er passt sowohl bei mir, als auch bei Christian gut in die Ohren, trotz unserer sonst

so unterschiedlichen Ohrcharakteristik, und klingt auf Anhieb äußerst ansprechend. Ohne nennenswerte Schwächen bietet der SHE9850 einen körperhaften, satten Klang, ohne dabei zu aufgedickt oder mulmig zu wirken. Auch der Mittel- und Hochtonbereich kann da gut mithalten. Der Philips wird nie nervig und überzeugt doch mit einer hohen Auflösung, Transparenz und Offenheit. Auch der Antritt ist recht flott, so dass man wirklich nach einem Haar in der Suppe suchen muss. Erst im direkten Vergleich mit den Test-

siegern merkt man, dass durchaus noch mehr ginge. Das besondere dabei ist der Preis des Philips. Während der Listenpreis noch an der 100-Euro-Marke knabbert, liegt der Straßenpreis für den SHE9850 inzwischen schon unter 60 Euro, womit er das mit Abstand beste Preis/Leistungsverhältnis unter den Testkandidaten hat.

Bleiben noch der Ultimate Ears SuperFi 5 und der Shure SE210. Im Falle dieser beiden Kandidaten waren Christian und ich uns in der Einstufung vor allem deshalb

so uneins, weil diese Modelle bei uns so unterschiedlich gut saßen. Während bei mir der Shure einfach nicht passen (und damit klingen) wollte, gab es das gleiche Problem bei Christian mit den Ultimate Ears, die mit ihrem L-Förmigen Gehäuse in Konflikt mit Teilen seiner Ohrmuschel kamen und einfach nicht halten wollten. Während ich den Shue manuell mit den Fingern in Position rücken musste, machte Christian das selbe mit den Ultimate Ears. Nur auf diese Weise war für uns eine klangliche Beurteilung der Modelle möglich. Der Ultimate Ears saß bei mir wie eine Eins und überzeugte mich auch klanglich von allen Kandidaten am meisten. Er hat sowohl den „Swing“, um mich mit dem Kopf nicken und mit dem Fuß wippen zu lassen, als auch die nötige Ausgewogenheit, um auch anspruchsvolles Material äußerst natürlich und luftig wiederzugeben. Ähnliches attestiert Christian dem Shure SE210 und im Grunde sind wir uns hier bei beiden Modellen auch einig, wenn nicht die unterschiedliche Passgenauigkeit wäre. Mein persönlicher Testsieger ist daher der Ultimate Ears SuperFi 5, während Christian den Shure SE210 zum Sieger kürt.



Anhand dieser Erfahrungen und unserer unterschiedlichen Einstufung können Sie erkennen, wie sehr der Klang von Ohrkanal-Hörern vom perfekten Sitz abhängig ist. Tendenziell sind wir uns dennoch über die Qualitäten der Testkandidaten sehr einig. Übrigens war die erzielbare Maximallautstärke am iPod (am Mac wurde mit einem zusätzlichen Kopfhörerverstärker Musical Fidelity V-Can getestet) aller Testteilnehmer ausreichend hoch. Es sei aber darauf hingewiesen, dass die maximale Lautstärke von verschiedenen Faktoren abhängig ist, wie beispielsweise der Aufnahmelautstärke, dem Sitz des Ohrhörers und nicht zuletzt dem persönlichen Lautstärkebedürfnis. Zu keinem Zeitpunkt kam uns die erzielbare Lautstärke (am iPod touch 1G und 2G) unzureichend vor. Die von der EU vorgegebene Begrenzung des Ausgangspegels zur Vermeidung von Hörschäden halte ich daher für vertretbar. Wer unbedingt mehr Pegel will, benötigt einen externen Kopfhörerverstärker, wie zum Beispiel die in [Mac Rewind 165](#) vorgestellten Modelle von FiiO.

Erwartungsmanagement

Die subjektiven Beschreibungen in

diesem Test, wie auch die Einstufungen in der Wertungstabelle müssen im richtigen Verhältnis gesehen werden, damit Sie die getesteten Ohrhörer für sich persönlich richtig einstufen können. Im Verhältnis zu beispielsweise den mitgelieferten Apple Ohrhörern des iPod liegen die Kandidaten dieses Tests um mindestens zwei Klassen darüber. Doch damit ist das Ende der Fahnenstange noch längst nicht erreicht. Modelle ab ca. 200 Euro und aufwärts klingen nochmals deutlich besser, also erwarten sie von den hier getesteten Modellen bitte keine Wunderdinge.

Ein direkter Vergleich zu Lautsprechern verbietet sich aus verschiedenen Gründen, so kann beispielsweise keiner der hier getesteten Ohrhörer besondere räumliche Qualitäten für sich beanspruchen. Alle erzeugen das bei Kopfhörer obligatorische Im-Kopf-Gefühl und können sich auch in der räumlichen Differenzierung von Instrumenten und in der Größenabbildung nicht mit guten Lautsprechern vergleichen. Aber wenn Sie mich abgesehen von solchen Kriterien fragen, wo ich die Testkandidaten im Vergleich zu Lautsprechern einordnen würde, dann wohl am ehesten bei Kompakt-

lautsprechern bis kleinen Standlautsprechern in der Klasse zwischen 500 bis ca. 2.000 Euro maximal, wobei ich aber nochmal darauf hinweisen muss, dass ein direkter Vergleich ausgeschlossen ist. Mit teureren Kopf- oder Ohrhörern kann man schnell in deutlich höhere Preisgilde von Lautsprechern rücken. Die besten Kopfhörer haben zudem Eigenschaften, die kein Lautsprecher der Welt so erreicht. Vielleicht kann ich in einem späteren Test noch mal auf diese Eigenschaften zurück kommen, denn für die nicht allzu ferne Zukunft ist noch ein Test von Bügelkopfhörern der unteren bis mittleren Preisklasse, sowie ein Test von Spitzenkopfhörern geplant.

Fazit

Ein absolutes Urteil und damit einen eindeutigen Testsieger gibt es hier nicht. Jeder der Kandidaten hat seine Vor- und Nachteile. Insbesondere beim Tragekomfort und der Passgenauigkeit gibt es dabei gewaltige Unterschiede. Dummerweise ist ausgerechnet das

Probegören von Ohrkanalhörern aus hygienischen Gründen nur selten im großen Umfang möglich, so dass trotz umfangreicher Testberichte wie hier der Kauf zu einem gewissen Grad reine Glücksache ist. Wer dreist genug ist, bestellt sich seine Kandidaten allesamt online und nutzt dann sein Rückgaberecht für die nicht in Frage kommenden Kandidaten. Ich würde eher empfehlen, zu einem Fachhändler zu gehen. Viele gute Händler halten Wegwerf-OHstöpsel zum Ausprobieren vor, wie auch Technik / mit / Stil in Berlin.

Unsere persönlichen Favoriten, Ultimate Ears und Shure SE210, habe ich bereits genannt. Preis/Leistungssieger und Geheimtipp ist der Philips. Klassikfans sollten den Etymotic in Betracht ziehen, aber auch bei Sennheiser reinhören, der hier ebenfalls seine Stärken ausspielt. Der SE115 könnte junge Hörer begeistern. *(son)*

Rangfolge Tester A:

1. Ultimate Ears SuperFi5
2. Philips SHE9850
3. Etymotic hf5
4. Sennheiser IE 6
5. Shure SE210*
6. Shure SE115

Rangfolge Tester B:

1. Shure SE210
2. Philips SHE9850
3. Etymotic hf5
4. Sennheiser IE 6
5. Ultimate Ears**
6. Shure SE115

*Mit besserem Sitz wäre nach Ansicht von Tester A eine Platzierung zwischen Platz 1 und 2 möglich gewesen.

**Mit besserem Sitz wäre nach Ansicht von Tester B eine Platzierung zwischen Platz 1 und 2 möglich gewesen.





Wertungen/Übersicht	Shure SE115	Shure SE210	Etymotic hf5	Ultimate Ears SuperFi5	Sennheiser IE 6	Philips SHE9850
Listenpreis in Euro	99	149	119	129	149	100
Straßenpreis in Euro	n.n.b.	ab. ca. 95	ab ca. 99	n.n.b	ab ca. 94	ab ca. 59
Basspegel	betont	normal	niedrig	normal	betont	leicht betont
Bassqualität	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★★	★★★★☆	★★★★☆
Detailauflösung	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆
Räumlichkeit	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆
Hochtonqualität	★★★☆☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆
Dynamik	★★★☆☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★☆☆	★★★★☆
Empfindlichkeit*	105 dB @ 1kHz	114 dB @ 1kHz	105 dB @ 1kHz	115 dB @ 1kHz	115 dB @ 1kHz	115 dB @ 1kHz
Impedanz*	16 Ohm	26 Ohm	16 Ohm	13 Ohm	16 Ohm	12 Ohm
Gehäuse	groß, kugelig	mittel, rechteckig	klein, dünn aber lang	mittel, L-förmig, flach	klein, flach	klein, rundlich
Kabel	40 cm +90 cm, leicht gekräuselt	40 cm +90 cm, leicht gekräuselt	115 cm, leicht gekräuselt	115 cm, glatt	120 cm, fast glatt	115 cm, fast glatt
Kabelgeräusche	mittelstark	mittelstark	mittelstark	stark, dumpf	sehr gering	leicht dumpf
Stecker	groß, gerade, vergoldet	groß, gerade, vergoldet	mittelgroß, gerade, vergoldet	klein, gerade, vergoldet	Winkelstecker, mittelgroß, nicht vergoldet	klein, gerade, vergoldet
Ohrstopfen	6 Größen, 3 Varianten	6 Größen, 2 Varianten	3 Größen, Wechselfilter	4 Größen, 2 Varianten	6 Größen, 1 Variante	3 Größen, 2 Varianten
Tragekomfort Tester A	★★★☆☆	★★★☆☆	★★★☆☆**	★★★★★	★★★★☆	★★★★☆
Tragekomfort Tester B	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★☆☆	★★★★☆	★★★★☆
Sonstiges	Nylontasche, Reinigungswerkzeug	Hartschale, Reinigungswerkzeug	Softcase, Filterwechselwerkzeug, Clip	Plastik-Case, Reinigungswerkzeug	Hardcase, Ohrbügel, Clip	Hardcase, Reinigungswerkzeug, Clip
Gesamturteil Klang	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆
Preis/Leistung	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆	★★★★☆

* Herstellerangabe

** Keine passenden Ohrstücke dabei. Klangbewertung erfolgte mit Philips Silikon Ohrstücken.



Jack Dumphy



Samarah



Mäcbär



BILDER DER WOCHE

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: macrewind@synium.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDSStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2009

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

